

# „Ist meine Methode rassistisch oder reproduziert koloniale Narrative?“

## *Gängige Fallstricke in Methoden des Globalen Lernens und in der Bildung für nachhaltige Entwicklung reflektieren*

Bildungsarbeit, die globale Ungleichheitsverhältnisse adressieren will, ist voller Spannungen: Ungleichheiten sind historisch gewachsen. Sie werden durch gesellschaftlich etablierte Narrative fortwährend reproduziert und gefestigt. Es reicht nicht aus, dass wir über Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten sprechen. Wie wir über diese sprechen, ist mindestens genauso wichtig. Dabei ist es ein Drahtseilakt, Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten kritisch aufzuzeigen, ohne Narrative zu reproduzieren und damit Ungleichheitsverhältnisse zu verstärken.

Was kann also schiefgehen im Globalen Lernen und in der Bildung für nachhaltige Entwicklung?

Unser Denken und Handeln sind geprägt von kolonialen Kontinuitäten: von Modernitätsgedanken einer linearen Entwicklung, von bipolaren Bewertungskategorien, um die Privilegierung der einen Gruppe und die Diskriminierung (Ausbeutung, Benachteiligung, Ausgrenzung) der anderen Gruppe zu rechtfertigen. Wenn wir uns diese Kontinuitäten und wie sie unser Denken beeinflussen nicht anschauen, laufen wir Gefahr, sie unbedacht weiterzutragen, sie als normal zu erachten. Den Schaden, den diese Perspektiven mit sich bringen, wird auf diese Weise unsichtbar gemacht.

Kolonialmächte wie Deutschland haben ihren Profit mit Kolonialismus erwirtschaftet. Die Entwicklung des Globalen Nordens erfolgte auf Grundlage der ‚Unterentwicklung‘ und Zerstörungen in Gebieten des politischen Globalen Südens (Ebasa, 2024). Gerechtfertigt wurden diese Kolonialverbrechen mit rassistischen Narrativen von angeblicher Überlegenheit. In dieser Ideologie

wurde der Kolonialismus zu einem selbstlosen Projekt verklärt, bei dem Europa sich verpflichtet sah, anderen Menschen zur ‚Zivilisation‘ zu verhelfen. Die damit einhergehende Geisteshaltung von Überlegenheit gegenüber Menschen aus dem politischen Globalen Süden ist heute noch immer weit verbreitet und normalisiert (Distelhorst, 2021).

In Methoden des Globalen Lernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden oft die Unterschiede von sogenannten Kulturen als Erklärung für Ungleichheiten überbetont, anstatt historische globale Zusammenhänge zu erklären. Rassistische Narrative konstruieren gegensätzliche Kategorien, welche ein weißes, deutsches, nicht-migrantisches WIR einem vermeintlich ‚exotischen‘, ‚besonderen‘, ‚passiven‘ und ‚bemitleidenswerten‘ ANDEREN gegenüberstellen. Diese Kategorien dienen dazu, Unterschiede zu normalisieren und zu naturalisieren (Ebasa, 2014).

Der Drahtseilakt dieser Bildungsarbeit ist es also, Missstände, Ungleichheiten und Unterscheidungen sichtbar zu machen und zeitgleich eben diese Unterschiede (historisch) zu kontextualisieren, abzubauen und die Wandelbarkeit sozialer und globaler Gegebenheiten aufzuzeigen.

Dieses Infoblatt kann als Werkzeug dienen, um die eigene Bildungsarbeit kritisch zu hinterfragen und Impulse im Umgang mit Ungleichheitsverhältnissen geben. Der erste Teil besteht aus einer Checkliste, mit der gängige Fallstricke aufgespürt werden können. Der zweite Teil gibt Impulse, die hilfreich in der Konzeption von Methoden sein können, um Fallstricke zu vermeiden.

	Ja / Nein	Kommentar
<b>Gängige Fallstricke</b>		
Quelle: Glokal, 2013 „Bildung für nachhaltige Ungleichheit? – Eine postkoloniale Analyse von Materialien der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland“		
<b>Umgang mit Entwicklungsbegriff</b>		
○ Wird (implizit) der polit. Globale Norden als Inbegriff der Entwicklung dargestellt?		
○ Wird Entwicklung (implizit) als gradliniger und einheitlicher Prozess verstanden?		
○ Wird Entwicklung als grundlegend positiv dargestellt?		
<b>Umgang mit Kulturbegriff</b>		
○ Wird Kultur als homogen und natürlich dargestellt?		
○ Wird vermittelt, dass Kultur bestimmend für das Verhalten von Einzelpersonen ist?		
○ Werden ‚Fremdkulturen‘ implizit oder explizit als primitiv dargestellt?		
○ Werden Menschen des polit. Globalen Südens mit Eigenschaften wie naturverbunden, körperlich, emotional, tendenziell korrupt, konservativen Geschlechterrollen (Frauen werden unterdrückt, Männer sind gewalttätig) verbunden?		
○ Wird der polit. Globale Süden als ein einziger Kulturraum gesehen?		
<b>Umgang mit Kolonialismus</b>		
○ Wird Entwicklungspolitik behandelt, ohne auf Ursachen von Ungleichheiten (z.B. koloniale Ausbeutung) einzugehen?		
○ Wird Kolonialismus gerechtfertigt, indem vermeintlich positive Aspekte hervorgehoben werden?		
○ Wird unsichtbar gemacht, dass Kolonialismus Voraussetzung für ‚Entwicklung‘ Europas war?		

Wer wird als Subjekt dargestellt?		
o Werden Menschen aus dem polit. Globalen Süden und/oder BIPoC meist als Hilfesuchende oder Repräsentant*innen einer ‚anderen Kultur‘ dargestellt?		
o Wird für Menschen aus dem Globalen Süden gesprochen?		
o Werden <i>weiße</i> Menschen individualisiert, während BIPoC anonym bleiben und zu Stellvertreter*innen eines Kollektivs gemacht werden?		
o Werden Teilnehmende ermutigt, sich im Gegensatz zu Menschen aus dem polit. Globalen Süden selbst als „Weltretter*innen“ wahrzunehmen?		
o Werden Menschen aus dem polit. Globalen Süden als lokalisiert und in ihrer Handlungsfähigkeit beschränkt dargestellt, während Menschen aus dem polit. Globalen Norden als global denkend und handelnd präsentiert werden?		
Zielgruppe		
o Wird angenommen, dass die primäre Zielgruppe für die Methode <i>weiß</i> ist?		
o Lernen privilegierte Teilnehmende auf Kosten von deprivilegierten Teilnehmenden, indem abwertende und defizitäre Darstellungen verwendet und den Teilnehmenden zugeschrieben werden?		
o Wird von einem Lernraum von gleichberechtigten Teilnehmenden ausgegangen, sodass ignoriert wird, dass Verletzungen möglicherweise passieren könnten oder dass es teilweise Schutzräume braucht?		
o Werden Handlungsoptionen nur in der Form von geändertem Konsumverhalten aufgezeigt, sodass Teilnehmende, die von Klassismus betroffen sind ausgegrenzt werden?		

Ja / Nein

Kommentar

### Anregungen für erfolgreiche machtkritische Methoden

Quelle: Ebasa, 2014 „Solidarität global lernen – Anregung für eine rassismuskritische Bildungsarbeit zu globalen Themen“

#### Lokalisieren und individualisieren

- Kontext möglichst präzise und klar benennen
- Lieber über ein Land sprechen, als über einen Kontinent; lieber über eine Stadt/ ein Dorf sprechen als über ein Land
- Personen individuell und vielfältig darstellen, um stereotype Verallgemeinerungen zu vermeiden

#### Fokus auf Gemeinsamkeiten legen

- Parallelen zwischen eigenen Lebensrealitäten und denen der besprochenen Menschen ziehen

#### Gegenbilder für gängige Stereotype schaffen

- Z.B. anstatt *weiße* Helfende, Schwarze Expert\*innen oder indigene Aktivist\*innen darstellen
- In Bildmaterial diverse Menschen in diversen Rollen darstellen

#### Perspektiven ändern und gängige Erklärungen hinterfragen

- Z.B. indem Begrifflichkeiten leicht geändert oder umgedreht werden
- Grundlegende globale Zusammenhänge aufzeigen und infrage stellen (z.B. wer muss sich eigentlich entwickeln und wohin? Wer hat in der Geschichte ‚Entwicklungshilfe‘ geleistet?)

#### Globale Zusammenhänge tatsächlich aufzeigen und Akteure sichtbar machen

- Verantwortung von internationalen Akteuren und lokalen Eliten aufzeigen
- Alle Beteiligten beim Schaffen und Lösen von Problemen im polit. Globalen Norden und polit. Globalen Süden aufzeigen